

# RIVERTONE 2019

*Jazz in Straubing*

FESTPLATZ AM HAGEN  
05. – 07. JULI

## DIE BOARISCHE LATE NIGHT SHOW – „A SCHEENE MISCHUNG“



Foto: Moosauer/Kreuzer

**Die Gastgeber der „Boarischen Late Night Show“:**  
Franze Moosauer (links) und Adrian Kreuzer.

Tickets für die „Boarische Late Night Show“  
am Sonntag, 7. Juli, 19.30 Uhr,  
beim Rivertone-Festival Am Hagen gibt es im Leserservice  
des Straubinger Tagblatts, Ludwigsplatz 32,  
Telefon 09421/940-6700 und bei allen anderen Vorverkaufsstellen  
der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/  
Landshuter Zeitung.

Von Sophie Schattenkirchner

Rockig, verschmitzt und mit ganz viel Dialekt: So könnte man das Programm beschreiben, das Franze Moosauer und sein Spezi, Adrian Kreuzer, für die „Boarische Late Night Show“ am Sonntag, 7. Juli, um 19.30 Uhr beim Rivertone-Festival zusammengestellt haben. Seit 2014 moderieren die beiden, die man auch von der Partyband Saxndi kennt, die „Boarische Late Night Show“ bei DonauTV. Im Gespräch verraten sie, warum sie sich auf ihre bayerischen Gäste freuen und warum man sich mit ihnen niemals zu einem Meeting verabreden könnte.

**Straubinger Tagblatt:** Die Bands, die ihr heuer eingeladen habt, legen viel Wert auf Mundart und Dialekt, genauso wie Kabarettist Stefan Kröll. Wie kam's dazu?

**Franze Moosauer:** Ganz einfach weil wir in Bayern leben und wir die „Boarische Late Night Show“ sind. Da haben wir halt bayerische Gäste, manchmal aber auch Franken (lacht).

**Adrian Kreuzer:** In Niederbayern steht Dialekt für Authentizität. Ab und an kann bei unseren Gästen scho moi a Preis dabei sei (lacht).

**Dennoch ist „Late Night Show“ ein Anglizismus.**

**Franze Moosauer:** Ja, das ist aber bewusst so. Anglizismen an sich find ich ned so cool (lacht). Aber das war eine spontane Idee. Zu uns kommen auch Nachwuchs-Bands, die nur Hochdeutsch sprechen, oder Österreicher (lacht).

**Adrian Kreuzer:** So an Anglizismus verkräft i scho. Es war a ned mei Idee (lacht). Nein, im Ernst: Des is a scheene Mischung. Is halt a kleiner Ausrutscher.

**Gibt es einen Anglizismus, der euch nervt, und ein bayerisches Wort, das ihr richtig gut findet?**

**Franze Moosauer:** „Influencer“ find ich ganz schlimm. Mein

liebstes bayerisches Wort ist „arschling fahren“, also rückwärts fahren (lacht). Allein die bayerische Redewendung „wennst moi abbogen hast“ ist unglaublich, wie will man das denn übersetzen?

**Adrian Kreuzer:** Furchtbar find i „Meeting“. Da hat ma sich halt früher einfach getroffen. Mei liebste bayerisches Wort is Eichstoa, niederbayerisch für Bayerisch Eisenstein. Meine Heimat. Da bin i aufgewachsen.

**Nach welchen Kriterien habt ihr eure Gäste ausgesucht?**

**Franze Moosauer:** Für Rivertone haben wir uns richtig viele Gedanken gemacht. Stefan Kröll ist ein Wortkabarettist vom Feinsten, Gringo Bavaria ist eine junge, frische Band, die das, was sie macht, echt gut rüberbringt, und De Waltons, die kann man gar nicht beschreiben. Wir zwei bieten ja auch noch ein wengal ein Programm, ein bisschen Gesang und Volksmusik. Insgesamt also gib't für die Leut eine ziemliche Bandbreite.

**Adrian Kreuzer:** I hab mir einige Videos der Bands auf YouTube angeschaut. I moderier die ja an, da muss i mi erkundigen. De Waltons sind einfach Traumtypen (lacht) und der Stefan Kröll war schon zwei, drei Mal bei uns. Der is total lustig, auf den freu i mi immer.



Foto: De Waltons

## DE WALTONS

Das „Waltons“ ist kein Reim auf Lucky Lukes Daltons, sondern eine Hommage an die US-amerikanische Fernsehserie „Die Waltons“. Warum diese Ehre? „Weil uns das Auto gefallen hat“, sagt Chris Spieß (Gitarrist und Gesang) und lacht. Es ist nicht unbedingt das amerikanische Lebensgefühl, das Spieß, der im Lankreis Straubing-Bogen wohnt, inspiriert, sondern ein Ford Pick-up und das legendäre „Gute Nacht, John-Boy“ aus der Serie.

De Waltons spielen Blues, Gospel, Rock und Country – mit Banjo, Gitarre, Blues Harp und Kontrabass. Obwohl Spieß Country eigentlich „stinkelangweilig“ findet. Viel lieber interpretiert er mit seinen Jungs Rock-Klassiker von AC/DC bis Kiss auf ihre ganz eigene Art. Das Publikum soll sagen: „So hab ich das noch nie gehört!“

Eine besondere Verbindung haben De Waltons mit ZZ Top. Nicht nur, weil Bandmitglied Steiger Mich ausschaut wie Billy Gibbons. „Damals, als ZZ Top bei Bluetone war“, erzählt Spieß, „haben alle Fotos mitm Mich gemacht. Der ist deswegen sogar Backstage gekommen.“ Deshalb und weil immer mehr Leute zu ihren Auftritten fahren, planen sie gerade eine Europa-Tournee. Am allerliebsten als Vorband von ZZ Top, die sind nämlich auch mal wieder unterwegs. „Fehlt uns nur noch ein Manager“, sagt Spieß. Das meint er, der sonst schelmisch ironisch antwortet, ernst. „Mei, man muss Ziele haben.“

Bei einem Auftritt hat Spieß mal erzählt, dass seine Band für Hochzeiten und Scheidungen spielt. Ernsthaft? „Freilich, die Scheidung spiel ma dann für die Hälfte“, scherzt er. Welche Lieder würde er auswählen? Da muss Spieß nicht lang überlegen. Für eine Hochzeit „Highway to hell“ von AC/DC, für die Scheidung „Oh, happy day“.

**Vom Mangfalltal zu den Maya**

Stefan Kröll ist kein politischer Kabarettist. Darauf legt er Wert. Nur ab und an kann er sich einen kleinen Seitenhieb nicht verkneifen, wenn er zum Beispiel von der Ingwerisierung Münchens durch Starkoch Alfons Schuhbeck spricht. „Ein kleiner Hieb führt oft dazu, dass man sich mehr Gedanken macht.“ Kröll, der aus dem Mangfalltal stammt, beschäftigt sich in seinem Programm viel mehr mit geschichtlichen Themen – von den bayerischen Königen über Aberglaube bis zu den Maya – und transportiert diese in die Jetzt-Zeit. Sein aktuelles Programm „Goldrausch 2.0“ dreht sich um Maya und um Leute, die mehr sein wollen, als sie eigentlich sind, und ihren Weg in den Medien, in der Selbstdarstellung suchen.

Was haben die alten Maya mit der heutigen Zeit zu tun? Die Maya hatten ein Spiel mit einem Kautschuk-Ball, das sie in großen Arenen aufführten, die Könige sahen zu. Der Spieler, der verlor, wurde oben auf einem Tempel geopfert. „Bei unseren Sportlern gib'ts ja auch einen Opferkult“, erklärt Kröll. Schon ist der unerwartete Bruch da – immer ein bisschen skurril, immer auf bayerisch.

## STEFAN KRÖLL

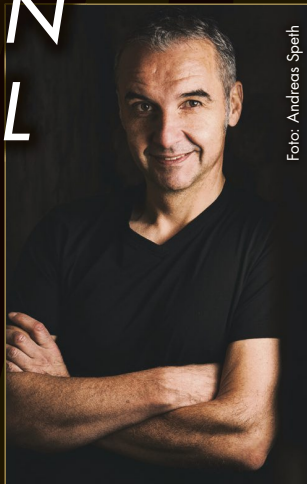


Foto: Andreas Speith

## GRINGO BAVARIA



Foto: Gringo Bavaria

**Bayerisch rockt**

Blut geleckt haben die Mitglieder der Band Gringo Bavaria, als sie zum ersten Mal ihre selbst geschriebenen Songs gespielt haben. Seitdem war klar: Die Musiker wollten keine Cover-Begleiterscheine mehr auf Hochzeiten sein, sondern ihre selbst erschaffene Musik sollte der Grund sein, warum die Leute auf ihr Konzert gehen. Einen eigenen Sound entwickeln – das ist ihr Ziel seit 2016. Die Zeiten als Rock 'n' Roll-Coverband haben sie weit hinter sich gelassen. „Bis heute“, erzählt Manfred Wieselhuber (Piano und Gesang), „hat das niemand bereut.“

Die bayerische Sprache rockt – da sind sich die Mitglieder von Gringo Bavaria, die alle aus der Nähe von Malgersdorf stammen, einig. „In der Muttersprache tut man sich leichter, man kann eine Botschaft besser rüberbringen.“ Im Vergleich zum Hochdeutsch klingt Bayerisch weicher. „Des is natürlich ein bisschen subjektiv“, sagt Wieselhuber und lacht. „Aber wenn man kein Hochdeutsch kann, lasst mas halt einfach bleiben.“ Damit sind sie Teil einer Bewegung, die LaBrassBanda, Seiler und Speer sowie Dicht und Ergreifend angezettelt haben. Kurzum: Bei Gringo Bavaria kriegt man Mundart-Rockmusik zu hören.

Dennoch sehen sie sich nicht nur als Gute-Laune-Band. In ihrem Song „Propaganda“ geht es um Meinungsmache und Filterblasen. Und das Gefühl von „Dann hau i ab“ hatte wohl schon jeder einmal. Zum Rivertone-Festival kommen sie in klassischer Rock-Besetzung, „wie die Rolling Stones“.